

barmherzig sein, wie Gott mit uns.

Ich glaube, wir brauchen Räume, in denen wir einfach sein dürfen. Räume, wo niemand so oder so oder irgendwie sein muss. Und Räume, in denen wir auf jeden Fall nicht festgenagelt werden auf irgendwas, womöglich was Schlechtes, das wir irgendwann mal getan oder gesagt haben. Räume, in deren liebevoller und gnädiger Atmosphäre der gute Wolf in uns groß und stark werden kann. Räume, in denen wir uns und unser Leben ändern dürfen, in dem Maß wie wir es können und wollen.

Ich wünsche Ihnen und mir, dass unsere Gemeinde solch ein Raum ist. Ein Ort für Sünder und Heilige gleichermaßen. Oder besser: Ein Ort für alle, die zugleich Sünder und Heilige sind. Ein Ort, wo das, was die Bibel die Gnade Gottes nennt, heilsam erlebt wird und Gestalt gewinnt. Ein guter Ort zum Leben. Amen.«

Lied: Jesus nimmt die Sünder an (Evang. Gesangbuch Nr. 353)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Jesus nimmt die Sünder an‘
<https://video.link/w/y0Z1c>



Fürbitten und Vaterunser

»Gott, nichts darf verloren gehen. Nicht eine, nicht einer. Nicht unseren Gedanken, nicht unserem Wollen, nicht unserem Beten. Keines von uns darf verloren gehen. Kein Armer und kein Reicher. Kein Kranker und kein Gesunder. Kein Opfer und kein Täter. Kein Fröhlicher und kein Trauriger. Kein Sterbender und keiner, der das Leben sucht. Die Normalen nicht und die Verrückten auch nicht. Und nicht die an den Rand gedrückten. Die erst recht nicht. Keiner darf verloren gehen. Dafür haben wir zu sorgen, uns zu kümmern. Im Beten, im Wachen, im Suchen. Versprochen: Dir, uns und mir.

– Stille –

Mit den Worten Jesu beten wir weiter: Vater unser im Himmel...«

Lied: Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt (Evang. Gesangbuch Nr. 182)

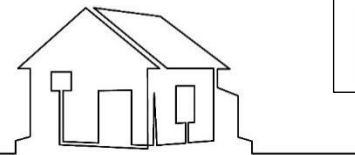
Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt‘
<https://video.link/w/l4Z1c>



Segen: »Gott, segne uns und behüte uns; lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; wende uns dein Angesicht voll Liebe zu und gib uns Frieden. Amen.«

Kerze auspusten. Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.

HAUSGOTTESDIENST



3. Sonntag nach Trinitatis | 20. Juni 2021

Schön, dass Sie einen Hausgottesdienst feiern wollen – allein bei Ihnen zuhause und doch verbunden mit Gott und vielen Menschen.

Glockengeläut

*Öffnen Sie doch das Fenster, vielleicht hören Sie die Glocken läuten.
Zünden Sie eine Kerze an. Halten Sie einen Moment Stille.*



Votum

»Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.«

Lied: Die güldne Sonne (Evang. Gesangbuch Nr. 449)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Die güldne Sonne‘
<https://video.link/w/GxZ1c>



Gebet:

»Gott, ich brauche einen Ort, wo ich einfach sein darf und nichts müssen muss. Wo ich daheim sein und dazu gehören darf. Bedingungslos. Manchmal aber fürchte ich, verloren zu gehen. Im Blick der anderen, in deren Gedanken, herauszufallen aus deren Liebe. Oder ich fürchte, mir selbst verloren zu gehen, nicht mehr zu wissen, wer ich eigentlich bin und was ich eigentlich will. Lass das nicht geschehen. Vergewissere mich darin, dass ich dir nicht verloren gehe. Dir geht niemand verloren. Du gehst uns nach, wartest, suchst deine Menschen. Darum bitte ich dich: Gib mich nicht verloren. Suche auch mich. Amen« *Stille.*

Lesung: Lukasevangelium, Kapitel 15, Verse 1-10 (Predigttext)

»15¹Alle Zolleinnehmer und andere Leute, die als Sünder galten, kamen zu Jesus, um ihm zuzuhören. ²Die Pharisäer und Schriftgelehrten ärgerten sich darüber. Sie sagten: »Mit solchen Menschen gibt er sich ab und isst sogar mit ihnen!« ³Da erzählte ihnen Jesus dieses Gleichnis: ⁴»Was meint ihr: Einer von euch hat hundert Schafe und verliert eines davon. Wird er dann nicht die neunundneunzig Schafe in der Wüste zurücklassen? Wird er nicht das verlorene Schaf suchen, bis er es findet? ⁵Wenn er es gefunden hat, freut er sich sehr. Er

nimmt es auf seine Schultern⁶und trägt es nach Hause. Dann ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: ›Freut euch mit mir! Ich habe das Schaf wiedergefunden, das ich verloren hatte.«⁷Das sage ich euch: Genauso freut sich Gott im Himmel über einen Sünder, der sein Leben ändert. Er freut sich mehr als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben, ihr Leben zu ändern.«

⁸»Oder wie ist es, wenn eine Frau zehn Silbermünzen hat und eine davon verliert? Wird sie da nicht eine Öllampe anzünden, das Haus fegen und in allen Ecken suchen – solange, bis sie das Geldstück findet?⁹Und wenn sie es gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: ›Freut euch mit mir! Ich habe die Silbermünze wiedergefunden, die ich verloren hatte.«

¹⁰Das sage ich euch: Genauso freuen sich die Engel Gottes über einen Sünder, der sein Leben ändert.«

Predigt

»Was man doch nicht alles verlieren kann! Geld zum Beispiel. Ich erinnere mich noch haargenau, wie ich als kleiner Bub zum Einkaufen geschickt wurde und die 10 Mark, die mir meine Mutter mitgab, verloren hab. Ich war in Panik. 10 Mark, so viel Geld! Und ich bin nicht in der Lage gewesen, darauf aufzupassen! Gott sei Dank, hab ich den Geldschein nach intensiver Suche wieder gefunden.

Oder Schlüssel verlieren. Auch sehr ärgerlich. Und teuer, wenn man dann die gesamte Schließanlage austauschen muss.

Manchmal verliere ich aber auch die Geduld oder die Kontenance oder die Orientierung. Auch keine guten Gefühle. Schlimm ist auch, finde ich, verlorene Zeit. Oder die Hoffnung zu verlieren.

Sich selbst zu verlieren ist erschütternd. Das fühlt sich an, wie abgeschnitten von Kraftquellen, ohne Lebenswillen und ohne Lebensmut und Lebensfreude.

Aber am schlimmsten finde ich, ist es, Menschen zu verlieren. Freunde zum Beispiel. Manchmal gelingt es, sich wieder zu finden, nachdem man sich Jahre lang aus den Augen verloren hat. Manchmal nicht.

Und ganz schlimm ist es, einen lieben Menschen zu verlieren. Einen Angehörigen. Die Eltern. Den Partner. Womöglich ein Kind. Für immer. Das ist richtig, richtig schlimm. Und letztlich bleibt keinem von uns so ein Verlust erspart.

Und den Glauben? Kann man den auch verlieren? Und wer verliert was, wenn jemand den Glauben verliert?

Klar, kann man den Glauben verlieren. So kommt es einem wenigstens vor. Da war eine innige Beziehung zu Gott und plötzlich ist die weg. Womöglich war es eine der sprichwörtlichen Hiobsbotschaften oder einer dieser Schicksalsschläge, die dazu geführt haben, dass da was verloren gegangen ist, was vorher da war.

Aber auch Gott verliert dabei, wenn sich jemand von ihm abwendet und ihm die Freundschaft aufkündigt. Aber Gott gibt keinen verloren. Er geht nach, sucht, will selbst gefunden werden und hält sich bereit.

Sogar die, die von anderen oder sich selbst verloren gegeben werden, sogar die sucht Gott und gibt sie nicht auf.

Davon erzählen diese Geschichten aus dem Lukasevangelium. So wie dort der Hirte oder die Hausfrau, so sucht Gott nach denen, die sich verloren vorkommen, die sich verloren geben, die von anderen als verloren angesehen werden. Und es gibt dabei nichts, was man tun muss oder kann, damit Gott einen mehr liebt – oder weniger. Bei Gott sind wir alle beides: Verlorene und Gefundene. Gleichzeitig Sünder und Heilige. Da gibt es kein drinnen und kein draußen. Und keinen Grund, sich über die anderen zu erheben oder zu ärgern. Über die anderen da draußen, die sowieso alles falsch machen, die Bösen. Und wir sind die Guten. Nein, es ist tragisch, aber die Grenze zwischen Gut und Böse verläuft mitten durch uns hindurch. Durch jeden und jede von uns. In jedem von uns leben zwei Wölfe. Wie es eine indianische Legende erzählt. Ein guter Wolf und ein böser Wolf. Es kommt immer darauf an, welchem Wolf in mir ich meine Aufmerksamkeit schenke, welchen Wolf ich sozusagen füttere. Dorthin entwickle ich mich. Füttere ich den guten Wolf in mir, dann wird das Gute in mir groß und stark werden. Aber der böse Wolf wird deswegen nicht weg sein. Er wird lediglich nicht so stark sein wie der gute.

Jedenfalls gibt Gott keines von uns verloren. Er geht uns nach, sucht uns und freut sich, wenn wir uns von ihm finden lassen. Und wenn wir uns und unser Leben ändern und den guten Wolf füttern.

Wie das gehen kann? Das Leben ändern? So leben, wie Gott findet, dass es gut für uns ist? - Das ist schwer. – Das Leben und Gewohnheiten ändern? – Das ist richtig schwer. Aber es geht. Es braucht Zeit. Manchmal viel Zeit. Manchmal den richtigen Zeitpunkt. Aber es ist möglich. – Was wir dazu brauchen? – Wir müssen die Aufmerksamkeit von dem, was uns schadet, weg und hin zu dem richten, was uns und anderen gut tut. Den guten Wolf in uns füttern. Und was es auch braucht, ist ein liebevoller und wertschätzender Umgang mit uns, auch mit unseren Schwächen und Fehlern. Es hilft nichts, wenn wir uns oder andere wegen unserer Fehler und Schwächen verachten. Was hilft, ist ein liebevoller und barmherziger Blick. Die Bibel kennt dafür das Wort „Gnade“. Gnade ist das Wort dafür, dass man seine Aufmerksamkeit umfokussiert auf das, was uns in den Augen Gottes liebenswert macht. Gott geht gnädig mit uns um. Gnädig und barmherzig. Er schimpft nicht mit dem eigenwilligen, verlorenen Schaf, sondern freut sich, als er es findet, und nimmt es auf den Arm. (Vielleicht sollten wir uns und unsere Schwächen auch öfter mal auf den Arm nehmen. ☺) Auf jeden Fall sollten wir mit uns und allen anderen um uns herum genauso gnädig und